Die Verträglichkeit und Unverträglichkeit von Medikamenten und Infusionslösungen

H.D.

Viering

Starnberg

Nach statistischen Arbeiten wird jeder vierten Infusionslösung ein Medikament zugesetzt. Die Vielzahl der Rezepturen macht die Kompatibilität zu einem gewissen Risiko-faktor. Vereinzelt Publikationen haben sich mit Teilkomplexen dieser Frage beschäftigt. Durch eigene, Inkompatibilitäts-Listen versuchen Kliniken das Risiko zu vermindern und die Fragen intern zu lösen. Die pharmazeutische Industrie bringt Beiträge zur Lösung des Problems, indem sie in ihren Rezepten Beipackzetteln oder Prospekten, auf die Verträglichkeit oder Unverträglichkeit der einzelnen Präparate gegenüber bestimmten Substanzen hinweist. Generell fehlen jedoch exakte Unterlagen. Die geringe Zahl der vorhandenen »Grund-Rezepturen« von Infusionslösungen hat in den Vereinigten Staaten dazu gezwungen, ausführliche Inkompatibilitäts-Listen zu veröffentlichen und ständig zu ergänzen. »Guide to parenteral admixtures« (Cutter) stellt hierfür ein typisches Beispiel dar. Die Zielsetzung dieser Zeitschrift verpflichtet die Herausgeber, sich auch dieses Problems anzunehmen. Die Veröffentlichung bestehender Inkompatibilitäts-Listen – von Kliniken oder der pharmazeutischen Industrie erarbeitet – wäre schon jetzt möglich. Es erscheint uns jedoch nicht sinnvoll, da die Prüfungskriterien der physikalischen, chemischen und klinischen Inkompatibilität teils nicht einheitlich, teils nicht bekannt und daher schwer reproduzierbar sind. Wir bitten daher die Herren Kollegen der klinischen und theoretischen Disziplinen und die pharmazeutische Industrie, uns bei der Herstellung einer Inkompatibilitäts-Liste zu unterstützen.

Unser redaktionelles Programm sieht vor, in jeder Ausgabe dieser Zeitschrift eine Inkompatibilitäts-Liste zu veröffentlichen. Voraussetzung zur Erarbeitung dieser Liste ist ein stufenweises Vorgehen.

In der ersten Stufe bitten wir die lösungsherstellende Industrie zu einem Kolloquium, mit dem Ziel, Prüfungskriterien zu diskutieren und entsprechende Empfehlungen auszusprechen. Wir werden uns erlauben, zu diesem Kolloquium zur gegebenen Zeit einzuladen.

In der zweiten Stufe bitten wir die lösungsherstellende und die pharmazeutische Industrie zu einem Symposium, um Erfahrungen auszutauschen und gegebenenfalls die Prüfungskriterien zu verbessern. Selbstverständlich werden auch klinisch tätige Pharmakologen und Apotheker Diskussionspartner sein.

Um die Veröffentlichung »up to date« zu halten, wünschen wir uns ein möglichst grosses Forum, um Fehlurteile zu vermeiden und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Wir glauben, dass nur eine, unter den oben geschilderten Voraussetzungen, gemeinsam erarbeitete Inkompatibilitäts-Liste dem Kliniker die nötige Sicherheit gibt. Der Karger Verlag wird die Liste als Buch in »Lose-Blatt-form« zu einem Zeitpunkt herausgeben, den der Umfang des bereits erarbeiteten Materials

bestimmt. Wir möchten an dieser Stelle denjenigen Firmen danken, die uns bereits ihre Mitarbeit zugesagt haben. Bitte, betrachten Sie diesen Beitrag als Bitte und Aufforderung zur Mitarbeit.